

## Kompetenzraster – Eine Standpunktbestimmung

### Wie ?

In den Kompetenzrastern werden Erwartungshorizonte für zu erreichende, möglichst praxisbezogene, Kompetenzen beschrieben.

Beispielsweise: *Hans kann einen Brief an einen Verwandten schreiben; Paul kann sich eine Ganschrift (wie bspw. „Das Vampert“) selbstständig erlesen; Ruth kann einen Fahrradausflug zu einem benachbarten Ort planen; Hugo kann einen Kleiderschrank aus Holz mit zwei Flügeltüren bauen,...*

Beschrieben werden in der Regel nicht die hierfür benötigten Einzelfertigkeiten zum Bsp. für den Brief: Adressieren können, Anrede einfügen, Schreiben können etc... \*(siehe auch Anhang)

Die beschriebenen Kompetenzen sollten so verständlich wie möglich formuliert sein.

Die Kompetenzraster stecken einen Entwicklungshorizont ab, in dem sie in differenzierter Weise den Weg beschreiben von einfachen Grundkenntnissen bis hin zu komplexeren Kompetenzen.

Orientiert an den Bildungsstandards für die 4. Klasse werden Erwartungshorizonte für die verschiedenen Klassenstufen (so lange es diese noch gibt) entworfen (Was soll erreicht werden? In welche Richtung soll es gehen? Was kommt als Nächstes?)

### Warum ?

- Schüler sollen aktiv an ihrem Lernprozess teilhaben. Sie lernen selbst, ständig und so weit wie möglich in Zusammenhängen. Die Entwicklung und Förderung von Kompetenzen soll im Mittelpunkt stehen und nicht abfragbares Wissen, Teaching-for-the-test. Der Blickwinkel soll von der Defizit- zur Kompetenzorientierung wechseln (Nicht: Du hast 9 Fehler!, sondern: Dies kannst du schon und in diesem Bereich solltest du jenes als Nächstes tun...)
- Individuelle Arbeiten ohne Noten sollen folgerichtig künftig eine immer größere Rolle spielen. Eltern, Lehrern und Schülern muss **transparent** sein, welche Kompetenzen angestrebt werden sollen. Die Erwartungshorizonte bilden hierfür den Referenzrahmen (Das kannst du erreichen. Hier stehst du momentan. Um diesen Bereich sollten wir uns zunächst verstärkt kümmern....)
- Die Bildungsstandards und die Rahmenpläne sind verpflichtend. Sie beschreiben jedoch keinen Weg, keine Orientierung, sondern nur die angestrebten Ziele zum Ende des 4. Schuljahres. Unklar ist zudem ob Mindeststandards, Durchschnittstandards oder Höchststandards gemeint sind (Alle sollen das Ziel erreichen, das Mittel soll das Ziel erreichen, nur wenige sollen das Ziel erreichen [Elite])  
Kompetenzraster verschaffen hier einen Überblick, einen sinnvollen Aufbau und eine Gewichtung im Rahmen der Vorgaben und der Rahmenbedingungen für **unsere** Schule.
- Individuelle Förderung kann nur an bereits erworbenen Kompetenzen und den dafür notwendigen Einzelfertigkeiten ansetzen, sonst läuft sie über den Kopf der Kinder hinweg und bleibt unwirksam. Kompetenzraster bilden eine Hilfe, um Kompetenzen zu verorten und weitere Schritte zu planen.

## Praktische Einsetzbarkeit

- Hilfe bei der Beratung von Eltern und Schülern -> Transparenz der Erwartungen
- Individuelle Förderpläne können leichter erstellt werden (Das kannst du erreichen. Hier stehst du momentan. Um diesen Bereich sollten wir uns zunächst verstärkt kümmern....)
- Der Unterricht orientiert sich an den angestrebten Kompetenzen in den Rastern, welche die Vorgaben der Rahmenpläne bereits berücksichtigen. Dies gibt uns die Möglichkeit (und Absicherung) abseits der Lehrbücher Inhalte zu bearbeiten, sofern sie auf das Ziel der zu erwerbenden Kompetenz hinarbeiten.  
-> Folge: Entschlackung des „Lehrstoffs“. Verstärkter Einsatz von „freien Lernzeiten“, „Atelier-/ Werkstattarbeit“, u.ä. folgerichtig und möglich.
- Die Differenzierung des Angebots im Unterricht kann einfacher und übersichtlicher gestaltet werden.  
Da von 25 Kindern nicht jedes mit einem eigenen Lernplan gefördert werden kann, gewinnt das Kompetenzraster als Hilfsmittel an Bedeutung. Wenn davon auszugehen ist, dass 95- 98% der Kinder entweder auf dem Niveau des Erwartungshorizontes der vorherigen Stufe, auf dem Weg zum Niveau des Erwartungshorizontes der aktuellen Stufe, auf dem Niveau des Erwartungshorizontes der aktuellen Stufe, oder gar auf dem Weg zum Erwartungshorizont der nächsthöheren Stufe sind, dann ist davon auszugehen, dass ich mit einer Differenzierung in **vier Bereichen** diese Kinder erreiche.  
Beispiel: Erwartungshorizont 7 (Klasse 3) bedeutet einen persönlichen Brief schreiben zu können. Vorstufe hierfür wäre es, eine Postkarte schreiben zu können, Erwartungshorizont der vorhergehenden Stufe wäre eine persönliche Anrede mit Anrede und Gruß schreiben zu können, etc...  
Differenziere ich die Aufgabenstellungen in dieser Weise, erreiche ich, bis auf Ausnahmefälle, alle Kinder der Klasse.  
Die Kompetenzraster können hierfür eine wichtige Hilfe sein.

## Für wen ?

Die Kompetenzraster sollen gleichermaßen für die Hand der **Lehrer** als auch für die Hand der **Eltern** sein.

Zur Beratung der **Kinder** sollen sie **zumindest** im Gespräch mit Erläuterungen der Lehrkraft als Grundlage dienen.

Inwieweit es sinnvoll ist, dass die Raster an die Hand der Kinder gegeben wird (evtl. in einem Ordner mit Arbeiten, welche die Kompetenzen belegen) muss in der Praxis erprobt werden. Möglicherweise sind kleinere Checklisten mit Einzelfertigkeiten zur Selbsteinschätzung (in regelmäßigen Abständen) [oder Lerntagebücher] zunächst hilfreicher.

## Worauf ist bei der Erstellung zu achten ?

- Möglichst hohe Verständlichkeit für **alle** Beteiligten (Orientierung an Eltern und Kindern), weitgehendst ohne Fremdwörter
- Formulierung von praxis-/lebensbezogenen Kompetenzen und weniger von Einzelfertigkeiten
- Vom Umfang so knapp wie nur möglich!
- Festsetzung zunächst der Erwartungshorizonte sinnvoll (am Besten ausgehend von den vorgegebenen Erwartungshorizonten der QS und Rahmenpläne) Fragestellung: „Welche Kompetenz soll/kann ein Schüler der ... Klasse erreichen“?
- Überprüfung, ob in den Kompetenzen, die in den Rahmenplänen vorgegebenen Ziele erfasst werden.